

Jodlerfest vorbereiten

Laufauf und landab laufen bereits die Vorbereitungen für den nächsten Jodlerfestauftritt. Hier einige Gedanken und Tipps.

Von Emil Wallimann

Richtige Liedwahl

Ein erfolgreicher Festbesuch beginnt mit der Wahl einer guten Komposition. Dabei sollte darauf geachtet werden, dass der Schwierigkeitsgrad der Komposition optimal zum Niveau des Chores passt. Eine Unter- oder Überforderung kann negative Folgen haben. Ebenfalls sollten der Chorsatz und die einzelnen Stimmführungen genau beachtet werden. Ein schlechter Chorsatz führt schnell zu einem schlechteren Ergebnis oder zu einem grösseren Probenaufwand.

In jedem Fall muss ein Jodel oder ein Jodellied nach den Idealen des Eidgenössischen Jodlerverbandes EJV ausgewählt werden. Irgendwelche Schlagerlieder haben an einem Fest nichts zu suchen.

Klare Anmeldung

Bei der Anmeldung zum Jodlerfest sollte auf die Abgabe von gut lesbaren und korrekten Noten geachtet werden. Falls bei einer Liedinterpretation Änderungen gegenüber der Partitur vorgenommen werden, sind diese in der Partitur zu vermerken, beispielsweise Dritte Jodel;

zwei Takte nur Akkordeon. So hat das Obmannsteam die Möglichkeit, falls nötig, zu intervenieren.

Bei den Naturjodel-Angaben muss zwingend die Tonart angegeben werden. Falls ein Chor einen Jodel ab und zu in B-Dur, dann wieder in H-Dur anstimmt, können beide Tonarten mit dem entsprechenden Vermerk notiert werden.

Probenarbeit und -planung

Die Probenplanung richtet sich ausschliesslich nach den Gegebenheiten des Vereins. Ob das Festlied schon am Jahreskonzert im November gesungen oder ob der Chor erst im März mit dem Einstudieren des Festliedes beginnt, ergibt eine ganz andere Ausgangslage.

Beginnt der Chor im März mit dem Einstudieren des Festliedes, muss folgerichtig in jeder Probe viel Zeit investiert werden. Wurde das Festlied bereits im November am Konzert gesungen, so kann in der verbleibenden Zeit punktuell daran gearbeitet werden.

Oft höre ich von Chören, die praktisch ein halbes Jahr lang nichts anderes üben als das Festlied. Das macht aus meiner Sicht wenig Sinn und ist für die Sänger nur demotivierend. Das Festlied darf den Sängern bis zum Fest nicht verleiden.

Wenn ein Chor wirklich über Monate am Festlied üben muss, um ein sehr gutes Resultat zu erreichen,



Landhaus zum Lerchenhof

6260 Mehlsecken-Reiden

Ihr Restaurant im Herzen der Schweiz
Direkt bei der Autobahnausfahrt A2
Reiden LU

Durchgehend warme Küche bis 23 Uhr

Mo + Di Ruhetage

Telefon 062 758 12 22

Fax 062 758 15 83

E-mail lerchenhof@bluewin.ch

Homepage www.lerchenhof.org

**Mit höflicher Empfehlung
Familie A. Lerch-Achermann
und Mitarbeiter**

Sie musizieren – wir liefern
die Noten und Instrumente

Müller & Schade AG

Noten Musikbücher Chorliteratur
Blockflöten Instrumentenzubehör
Musikverlag Notengrafik



Rosenbaum AG

Klaviere – Flügel
Neu und Occasion

Klavier-Werkstatt Keyboards E-Pianos
Stimmservice

Musikhaus Müller & Schade AG

Moserstrasse 16 3014 Bern • Tel. 031 320 26 26 • Fax 320 26 27
www.mueller-schade.com • E-Mail: musik@mueller-schade.com

Musikhaus Rosenbaum AG

Dammstr. 58 3400 Burgdorf • Tel. 034 422 33 10 • Fax 422 34 10
www.rosenbaum.ch • E-Mail: musik@rosenbaum.ch



dann ist das Lied schlicht zu schwierig für diesen Chor. Nebst der Arbeit am Festlied sollte immer noch genügend Zeit für andere Literatur und für das Repertoire bleiben. Die Arbeit am Festlied muss bis zum Fest Freude bereiten und Spass machen.

Jodelvokalisation

In der ganzen Arbeit rund um die Lied- und Vortragsgestaltung sollten sich die Interpreten vermehrt auch Gedanken zu einer abwechslungsreichen und sinnvollen Jodelvokalisation machen, sowohl im Naturjodel wie im Liedjodel.

Leider ist die sehr farbige Vokalisation, wie sie in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu hören war, auf ein einheitliches u und o zusammen geschmolzen. Es macht Sinn, hier wieder mutiger zu werden und je nach Region auch ui, li, lü, e oder gar ä einzubinden.

Zu diesem Thema empfehle ich das Buch «Der Naturjodel» von H. J. Leuthold oder die Jodelschule von Nadja Räss und Franziska Wigger.

Aufnahmen sind hilfreich

Die beste Vorbereitung sind Tonaufnahmen. Mindestens vier Wochen vor dem Fest sollte in jeder Probe das Festlied aufgenommen werden. Zu Hause kann der Dirigent diese Aufnahme analysieren und in der nächsten Probe gezielt daran weiterüben.

Noch besser wäre, diese Aufnahme als mp3 allen Mitgliedern zuzusenden mit dem entsprechenden Kommentar: «2. Tenor; hört euch den Schluss der Strophe 1 an. Hört ihr diese Unreinheiten?» Auch in der Probe kann die Aufnahme zusammen nochmals angehört und auf heikle Stellen hingewiesen werden. Damit ist der grösste Fortschritt zu erreichen.

Der Festauftritt

Am Fest selber sollte man auf vertrautem Boden bleiben. Das Einsingen darf keine neuen Übungen beinhalten. Vertraute Rituale dürfen nicht weggelassen werden. Ein gutes Einsingen bildet die Grundlage für Ruhe und Gelassenheit. Ein hektisches Proben an Einzelheiten macht alle

nervös. Ein guter Witz kann Wunder wirken, denn selten entspannt man sich so gut wie beim Lachen.

Die Minuten vor dem Auftritt sollten in Ruhe und innerer Konzentration verbracht werden. Was tragen wir eigentlich vor? Welche Geschichte erzählen wir mit unserem Lied? Dazu gehört eine Portion Vorfreude, ein Sich-verlassen-Können auf die anderen Mitstreiter.

Das oberste Ziel heisst auch bei einem Festauftritt: Freude bereiten, aus dem Herzen singen und die Herzen der Zuhörer erreichen.

Nach dem Auftritt

Ja natürlich, jetzt kommen die verschiedenen Tonaufnahmen aus dem Publikum zum Zug und damit auch die Mutmassungen. Es versteht sich von selbst, dass die eigenen Fans immer zur Überreichung der Höchstnote bereit sind.

Wenn ich selber in den Reihen stehe, wird es für mich unmöglich, ein solides Urteil abzugeben. Selber mitzusingen oder den Vortrag von aussen zu hören, ist etwas komplett anderes. Wichtig scheint mir einfach die Frage: Konnten wir unsere beste Leitung abrufen oder nicht?

Die Beurteilung

Musik zu beurteilen ist eine sehr heikle Angelegenheit. Hier gibt es nichts, was mit einer Stoppuhr gemessen werden könnte.

Ein Vortrag geht auch recht schnell zu Ende, und die Zeit, die den Juroren bleibt, um sich eine Meinung zu bilden, eine Note zu geben und alle Punkte zu notieren, die zur Begründung dieser Note beitragen, ist enorm kurz. Es bleibt nur ein kleiner Moment, um sich auszutauschen und um gegenseitig zu spüren, ob sich alle drei Juroren in der Klassierung einig sind. Wenn einmal so etwas wie innere Hektik aufkommt, dann ganz sicher auf dem Jurypodest!

Auch nach 20 Jahren Jurytätigkeit bedeutet für mich diese Arbeit eine echte Herausforderung. Vor allem dann, wenn man sich der ganzen Verantwortung gegenüber den Interpreten und dem Jodelgsang bewusst ist.



Das gute «Gut»!

Leider hat sich in den letzten Jahren eine eigentümliche Begebenheit bezüglich der Klassierung ergeben. Früher wurde ein «gut» immer noch als eine gute Leistung betrachtet, auf die man stolz sein konnte.

Heute sind sehr viele mit einer Klasse 2 enttäuscht und am Boden zerstört. Das Wort «gut» wird immer mehr als «schlecht» definiert und macht uns Juroren die Arbeit oft zusätzlich schwer.

Es ist eine Tendenz, der man kaum etwas entgegensetzen kann. Vielleicht sollten die Klassen eins bis drei gleichmässiger verteilt werden. Wir haben uns im Jury-Obmann-Team schon oft den Kopf zerbrochen, was wir gegen diese Veränderung unternehmen könnten.

Die Enttäuschung

Überall dort, wo es Punkte und Klassierungen gibt, entstehen auch Freude und Enttäuschung. Es versteht sich von selbst, dass es also an Jodlerfesten am Sonntagmorgen nicht nur freudige Gesichter gibt.

Eine Enttäuschung gibt es aber nur, wenn nicht eintrifft, was man erwartet hat. Wer im Leben Erwartungen hat, muss auch mit Enttäuschungen leben. Man könnte die ganze Sache auch positiv sehen. Eine Enttäuschung bedeutet auch das Ende einer Täuschung. Die Interpreten haben sich in ihrer Selbsteinschätzung offenbar getäuscht.

Wer den Jurybericht abwartet, kann in der Regel sehen und nachvollziehen, warum es zu dieser Klassierung gekommen ist und was es zu verbessern gilt.

Und sell's ai nid es «sehr guet» gäh, s'Juize chan iis niemer näh. Singid froh äs Läbe lang, nur zur Freid am Jodelgsang.»

In diesem Sinne wünsche ich allen aktiven Festbesuchern eine gute Vorbereitung auf das nächste Jodlerfest.